

merksamkeit und Pflege der Geräte anregen. Im Großen und Ganzen könnte die Wehr auf diesen recht besriedigenden Abschluß stolz sein, und er hoffe, daß die Kameraden auch weiter die bisher bewiesene Ausdauer, Anhänglichkeit und Treue zu den Wehren sich bewahren möchten. Ein gemüthliches Beisammensein bildete den Schluß der Uebung.

Eibenstock, 25. September. Kaum hat der Herbst seinen Einzug gehalten, da hat er uns heute auch schon mit Schnee traktiert. Schon um die 10. Stunde war der niedergehende Regen mit Schneeflocken vermischt, gegen 11 Uhr aber konnte man fast schon einen regelrechten Schneefall konstatieren. Das sind natürlich sehr trübe Aussichten, die die Hoffnungen auf einen guten Herbst zu nichte zu machen scheinen.

Dresden, 24. September. Se. Majestät der König wird morgen zur Teilnahme an der Feier des 700jährigen Jubiläums der Thomasschule 11 Uhr 35 Minuten vormittags mit Sonderzug in Leipzig eintreffen und 2 Uhr 50 Minuten nachmittags von dort nach der Sächsischen Schweiz zurückkehren.

Dresden, 24. September. Auf allerhöchsten Befehl wird wegen Ablebens Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Franz Joseph in Bayern am Königl. Hofe Trauer auf eine Woche, vom 24. bis mit 30. September d. J. angelegt.

Dresden, 24. Sept. Die Zwischendeputation der II. Kammer zur Vorbereitung des Volksschulgesetzentwurfes setzte in ihrer heutigen Sitzung zunächst die Verhandlungen über die Mädchenfortbildungsschulen (§ 27 Abs. 2) fort. Der Abg. wurde nach Ablegung zweier Anträge schließlich in der Fassung der ersten Lesung gegen die Stimmen der konservativen Deputationsmitglieder angenommen. Eine eingehende Aussprache rief bei Abs. 4 des § 27 auch die Frage hervor, in welcher Weise die Befreiungen von der allgemeinen Fortbildungsschule, namentlich im Hinblick auf die gewerblichen Fortbildungsschulen, am zweckmäßigsten zu regeln seien. Zu § 20 lag ein Antrag des Abgeordneten Dr. Schanz auf Erweiterung des Unterrichts in der weiblichen Sprache vor. Dieser Antrag wurde nicht nur vom Antragsteller, sondern auch von den konservativen Mitgliedern, sowie von dem zur Besprechung dieser Angelegenheit in der Deputation erschienenen Abgeordneten Barth warm befürwortet. Der Antrag Schanz wurde schließlich abgelehnt und § 20 in der Fassung der 1. Lesung gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Die §§ 30 bis mit 34 (Schulverbände betreffend) wurden ohne Aussprache nach der ersten Lesung und unter Zustimmung der Regierung zu den vorgeschlagenen Veränderungen angenommen, ebenso § 35. Die nächste Sitzung der Deputation findet morgen Vormittag statt.

Chemnitz, 24. September. Se. Majestät der König traf heute vormittag 10 Uhr 5 Min. mittels Sonderzuges, von Schandau kommend, hier ein und wurde am Bahnhofe vom Kreishauptmann, dem Oberbürgermeister und dem Polizeidirektor empfangen. Der Monarch schritt alsdann, mit Hochrufen begrüßt, die Front der Militärvereine ab und bestieg hierauf mit seiner Begleitung die bereitstehenden Wagen, um sich zunächst nach dem in der Dresdner Straße gelegenen Zweigwerke der Sächsischen Maschinenfabrik, Abteilung Spinnmaschinenbau, zu begeben. Hier wurde Se. Majestät von den Mitgliedern des Aufsichtsrats und der Direktion der Gesellschaft ehrfurchtsvoll begrüßt und durch die Fabrikanlagen geführt. Es erfolgte sodann die Fahrt nach der Fabrik an der Hartmannstraße, wo die elektrische Zentrale, die Abteilung Dampfmaschinenbau und die Kesselschmiede insonderheit besichtigt wurden. Von der Hartmannschen Fabrik aus begab sich der König in die berachbarte, erst in diesem Jahre neu erbaute Fach- und Fortbildungsschule und nahm deren muster-gültige Einrichtung unter Führung des Direktors eingehend in Augenschein. Hiernach fuhr der Monarch nach dem Gebäude der Kreisfeuerwehrmannschaft in der Neßschstraße. Hier nahm Se. Majestät der König beim Kreisfeuerwehrmann von Lössow das Frühstück ein, wozu 21 Einladungen ergangen waren. Nach dem Frühstück wollte der König noch der Gewerbelammer und der kürzlich erneuerten Jakobikirche einen Besuch abstatten und um 3 Uhr mittels Sonderzuges die Rückreise nach Schandau antreten. Bei seinen Fahrten durch die mit Fahnen und Girlanden reich geschmückte Stadt wurde Seine Majestät der König überall mit Jubel begrüßt.

Glauchau, 22. September. Die ländlichen Ortshäuser werden durch fortgesetzte Einbruchsdiebstähle in Unruhe versetzt. Auch in den letzten Nächten ist wieder in zwei Gütern der Umgebung eingebrochen worden: beim Gutsbesitzer Ulrich in Lipprandis und beim Gutsbesitzer Dörfel in St. Egidien. In beiden Fällen hatten es die Diebe anscheinend auf Geld abgesehen, sie fanden aber nichts. In Lipprandis fiel ihnen ein Tesching und ein größeres Quantum Zigarren in die Hände.

Schöden, 23. September. Der 74 Jahre alte Gartenbesitzer A. Nipisch von hier wurde auf der Straße von einem Radfahrer so unglücklich angefahren, daß er zu Boden stürzte, mit dem Kopf auf einen Stein fiel und bald darauf starb.

Plauen, 24. September. In der Angelegenheit des Todes des Gasthofsbesizers Emil Richard Zapf in Oberpostau, den man am Abend des 15. September in der Nähe von Oberpostau auf der nach Mühltröppel führenden Straße tot auffand, ist eine unerwartete Wendung eingetreten. Die Deffnung der Leiche hat den Verdacht eines Mordes ergeben. Der erste Staatsanwalt zu Plauen hat beschlossen, für die Ermittlung und Ergreifung des Täters eine Belohnung von 300 Mark auszusetzen.

Auerbach i. Bgtl., 24. September. Im benachbarten Sogra war gestern nachmittag der 20jährige Malergehilfe Paul Meißner aus Bergen bei Karlsbad mit dem Antreiben von Rasten der elektrischen Ueberlandzentrale beschäftigt. Ploßlich stürzte er mit einem Ausschrei zur Erde; er war der Leitung zu nahe gekommen und vom Strom getötet worden.

Eingefandt.

Am vergangenen Sonnabend hielt die hiesige Ortsgruppe des „Verbandes der Kunstgewerbezeichner“, welcher die wirtschaftlichen und künstlerischen Interessen seiner Mitglieder vertritt, im Restaurant „Bürgergarten“ einen öffentlichen Vortragsabend ab. Herr Gauleiter Feinel aus Plauen referierte über das neue Angestelltenversicherungsgesetz. Derselbe ging vor allem auf die einzelnen Bestimmungen des Gesetzes, wie z. B. Abgrenzung des versicherungspflichtigen Personenkreises, Beiträge, Rentenberechnung, Erbschaften, Heilverfahren usw. ein. Abends besprach der Vortragende die verschiedenen Organe der Versicherung, das Vertrauensmänner-System, die Rentenausschüsse, das Schiedsgericht und Oberschiedsgericht, den Verwaltungsrat und das Direktorium. Sämtliche Aemter sind von großer Wichtigkeit und können in dieselben Handlungsgewissen, Zeichner, Werkmeister, Techniker usw. gewählt werden. Am Schlusse seines Vortrages wies Redner darauf hin, daß es vor allem den Bemühungen der verschiedenen Verbände zu danken ist, daß wir wieder einen Fortschritt in der sozialen Gesetzgebung zu verzeichnen haben, und ersuchte die der Organisation noch fernstehenden Zeichner, doch ihren Beitritt zu erklären und an den ideellen und materiellen Bestrebungen des Verbandes mitzuarbeiten. Als Vorbild könne die deutsche Lehrerschaft gelten, welche so einmütig für ihre Ständesinteressen kämpfte und mit zäher Energie ihre Forderungen vertrete. In der sich anschließenden freien Aussprache ergriff auch ein Arbeitgeber das Wort, um über das Bezahlungsverhältnis, Lohnfrage usw. zu sprechen. Scharf gerügt wurde von einigen angestellten Zeichnern die Bezahlungsverhältnisse, welche einige Ateliereinhaber betrieben. Die Versammlung ersuchte den Verband, dagegen einzuschreiten.

Amlicher Bericht über den öffentlichen Teil der 12. Sitzung des Gemeinderats Schönheide vom 18. September 1912.

1. In der Baufrage des Herrn Delin, den Einbau einer Wohnung im Grundstücke 64 B betr., bekräftigt der Gemeinderat nachträglich eine Ausnahmebewilligung von Bestimmungen des Ortsbaugesetzes.
2. Es wird Kenntnis genommen a) von der Abhaltung eines am 25. September 1912 hier stattfindenden Obsternterzeugungsstufes, b) von dem Gelde bei dem Verkauf der alten Feuerspritze, c) von der Anerkennung der Berufsmäßigkeit des Gemeindevorstandes, d) von dem Einlage des Handwerksmeisters-Vertrages auf 1911, e) von der Uebermittlung von Glückwünschen an die Eheleute Fiedel und Schällich anlässlich ihrer goldenen Hochzeit, f) von dem Ergebnis der Verhandlungen mit dem Elektrizitätswerk Obererzgebirg wegen der Erweiterung des elektrischen Leitungsnetzes nach dem Schwarzwinde, oberem Webersberg, Fuchswinkel, Anger, Feinwinkel, g) von dem Einlage der Staatsbeihilfe für die Gemeinliche Fortbildungsschule, h) von dem Bericht über die Versammlung des Viro-Verbandes sächsischer Gemeinden.
3. In einem im hiesigen Wochenblatt erschienenen Eingefandt war der Gemeinderat ersucht worden, Maßnahmen gegen die herrschende allgemeine Fleischsteuerung zu treffen. Nach einer längeren Aussprache beschloß der Gemeinderat, den Vertreter des hiesigen Bezirkes im Bezirksausschusse, Herrn Gemeindevorstand a. D. Haupt zu ersuchen, seinerseits im Bezirksausschuß die Einreichung einer Petition anzuregen und zu unterstützen, weil eine vom ganzen Bezirke ausgehende Petition mehr Erfolg verspricht, als die einer einzelnen Gemeinde. Einem von der Vereinigung der Gemeindevorstände im Bezirk Schwarzenberg angeregten gemeinschaftlichen Bezug von Seife wird nicht zugestimmt, weil bereits seit Jahren in den größeren hiesigen Betrieben regelmäßig Seife bezogen werden.
4. Das Entlassungsgesetz des Kontrolleurs Körner, der wegen Uebernahme einer anderen Stellung aus dem hiesigen Amte ausscheidet, wird für 1. 10. 12 genehmigt.
5. Die dadurch zur erledigung kommende Sparkassenkontrollantstelle überträgt der Gemeinderat von 66 Benerbern dem Assistentenkontrolleur Reichenbach aus Raundorf bei Dresden.
6. Von dem Entlassungsgesetz des Hilfsarbeiters Seifert, der am 1. Oktober 1912 zum Militär eintritt, wurde Kenntnis genommen.
7. Die Gemeindefinanzrechnung auf 1911 ist geprüft und richtig befunden worden. Der Gemeinderat sprach die Rechnung richtig.
8. Eine Vermögensabgabe aus früheren Jahren wurde als uneinbringlich in Wegfall gestellt.
9. Genehmigt wurde das Gesuch der Schymannschaft um Einrichtung eines Nachholkasses. Wegen des in Frage kommenden Raumes im Rathaus macht sich jedoch vorher noch die Verhandlung mit einer anderen Behörde erforderlich.
10. Zum Baugesuch Ort.-Nr. 1 genehmigt der Gemeinderat die vom Bauamtschef vorgeschlagenen stropenpolizeilichen Bedingungen.
11. Zum Baugesuch, Neubau eines Wohnhauses auf Grundstück 1380 A legt der Gemeinderat die in stropenpolizeilicher Hinsicht zu stellenden Bedingungen fest.
12. Wegen Erhebung von Bezeichnungsgeldern für an die Gemeinde abgetretene, aber noch in Benutzung der Besitzer befindliches Straßenareal wurde Beschluß gefaßt.
13. Genehmigt wurden die Vorschläge wegen der Festsetzung der Pflanzlinien der Verbindungsstraße oberhalb des Bergerischen Steinbruchs.
14. Auf eine Eingabe des Besitzers Ort.-Nr. 264 B wurde beschloffen, zur Aufnahme der vom Bauamtschef herunterlaufenden Tagewasser an der Hauptstraße in der Nähe des erwähnten Grundstücks, einen Einfallsschacht herzustellen.
15. In einer Diskussionsfrage, betr. das Grundstück Ort.-Nr. 232, beschloß der Gemeinderat die entstehenden Kosten auf die Gemeindefasse zu übernehmen.
16. Eine Anregung des Herrn Gemeindevorsetztes Mayer um Anbringung von Straßenlampen zwischen den Grundstücken Ort.-Nr. 22-23 wurde zur Befichtigung und Vorbereitung an den Bauamtschef verwiesen.
17. Genehmigt wurde der Vertrag mit dem Elektrizitätswerk Obererzgebirg wegen Einräumung einer Grunddienstbarkeit für das auf dem Grundstück 1551 errichtete Schalthäuschen.
18. Von der Verfügung der Königl. Amtshauptmannschaft, die Anschaffung des vom Reichsgesundheitsamt herausgegebenen Gesundheitsbüchchens wurde Kenntnis genommen.
19. Den hiesigen Schulheuten, die länger als 5 Jahre im Dienste der Gemeinde stehen, wurden nach einer Ministerialverordnung die Dienstauszeichnungsknöpfe verliehen.
20. Ein Angebot eines auswärtigen Grundstückbesizers um Ankauf eines wasserhaltigen Wiesengrundstücks wurde mit Rücksicht auf den geforderten unorthodoxen hohen Preis abgelehnt.
21. Ein Gesuch des hiesigen Gattungsvereins um Aufhebung der hier eingeführten Viehsteuer wurde nach einer längeren Aussprache mit 13-6 Stimmen abgelehnt.

Ein Jahr des Glücks.

Novelle von Maria Hellmuth.
(15. Fortsetzung.)

Dann gibt er aber doch nach, als Hetta ihm sagt, daß Mann kommen wolle; außerdem sei auch Mama da, augenblicklich nur mit Wäsche beschäftigt. Er vertauscht seinen Anzug mit einem Sportkostüm, und sie gibt ihm noch eine kleine Strecke das Geleit. Von der Giebelseite des Hauses fährt direkt ein Weg bis an den Fluß, wo in einem kleinen Schuppen sich sein Staller, den er am liebsten benutzt, befindet.

Solange ihre Augen das fleißig dahinschießende Boot verfolgen können, steht sie am Ufer, dann wendet sie sich wieder dem Hause zu.

Das Kind schläft ruhig, und Hetta läßt sich etwas er-

mattet in den Sessel sinken. Ein leichtes Geräusch lenkt ihre Aufmerksamkeit auf die Eingangspforte des Vorgartens. Da lehnt eine Frauengestalt und schaut unermüdet zu ihr hinüber. Im ersten Augenblick denkt Hetta an irgend eine Bekannte, doch das ist keine Altenfelderin. Sehr groß, mit kräftig entwickelten, breiten Schultern in knapp anliegendem schwarzen Kleide hat die Gestalt fast etwas Männliches. Ein kleiner schwarzer Matrosenhut auf sehr krausem, braunrotem Haar läßt die Gesichtszüge deutlich erkennen; sie sind nicht un schön und doch nicht sympathisch. Es liegt ein Ausdruck von Härte darauf, der durch die starr figierenden Augen noch erhöht wird. Hetta lehnt sich in ihren Stuhl zurück, um sich — von den Weinranken gedeckt — den Blicken der Fremden zu entziehen.

Was geht sie schließlich die Reugierde einer Vorübergehenden an! — Aber sie sieht doch immer wieder durch das schon gelichtete rote Laub nach der Gestalt, mit dem Bewußtsein: Die bringt nichts Gutes! Der andere Gedanke: Sie kommt aus Frants Heimat und gerade jetzt ist er nicht da! — Nun kommt die Fremde langsam näher. Die Blicke der beiden Frauen kreuzen sich, als wollten sie gegenseitig ihre geheimsten Gedanken ergründen. Die Fremde verneigt sich ein wenig. „Ich Frant Wood suche“, sagt sie mit dem harten Akzent der Ausländerin. Dann in der gleichen formlosen Art: „Sprechen Sie englisch?“

Hetta hat sich gefaßt. Sie erhebt sich und macht der andern zwei Schritte entgegen, zugleich die letzte Frage bejahend. „Sie wünschen meinen Mann zu sprechen“, fügt sie dann in dem ihr eigenen freundlich sanften Ton hinzu, der ihr sofort die Herzen gewinnt, „er ist leider nicht anwesend. Soeben von dort fortgerudert.“ — sie deutet nach dem Fluß — „fast mühte man sein Boot noch sehen können. Aber möchten Sie mir nicht sagen, was Sie zu uns führt, — mit wem ich das Vergnügen habe?“

Die Fremde lacht höhnisch auf. „Ob es ein Vergnügen ist, wird die Auffassung lehren.“ Sie mustert die junge Frau sehr ungeniert von oben bis unten. Hetta fühlt die Röte des Unwillens in ihr Gesicht steigen. Schweigend deutet sie auf einen der Korbsessel, sich selbst ebenfalls legend.

„Ich bin Jessie Ramsey, — Sie wissen von mir?“ eröffnet die Fremde nach einer schwülen Pause die Unterhaltung immer in der kurzen, bestimmten Ausdrucksweise. Hetta wendet sich ihr überaus zu. „Ramsey? So nannte mein Gatte einen Oheim, und ich sehe eine Verwandte in Ihnen? Dann seien Sie herzlich willkommen!“ Sie streckt ihr die Hand entgegen. Doch die Hand wird nicht erfaßt. Ein finsterner Blick schießt zu ihr hinüber.

„Ich nehme Ihre Hand nicht, — die Hand, die mich befaßt.“ Und jetzt steht sie hochaufgerichtet vor der erschrockenen jungen Frau. „Ja, befaßt! Denn er, den Sie Ihren Gatten nennen, gehörte mir. Mir war er anverlobt; — mein Geld ebnete ihm den Weg zur Höhe. Und als er erreichte, wozu ich ihm geholfen, da haben Sie ihn an sich gelockt. Ah, ich kann mir denken, dies sanfte schöne Gesicht, die weißen Hände, die poßten dem feinen Mann besser. Prüf über euch beide! Ihn habe ich meinen Fluß als ersten Gruß gefaßt und dann darnach geleckt, die zu sehen, die ihn mir geraubt, um auch ihr eine Verwünschung ins Antlitz zu schleudern. Nicht einen Tag des Glücks hätte ich euch vergönnt, wenn der alte, kranke Vater nicht meiner bedürft hätte. Und noch in der Stunde, die seine Gruft schloß, bin ich abgereist, um über euch Bericht zu halten. Ihr solltet elend werden, und das meine Rache!“ Sie hatte in sich steigendem Affekt gesprochen, die letzten Worte fast freischend hervorstoßend und den haßerfüllten Blick förmlich in das Gesicht ihrer Nebenbuhlerin bohrend.

Hetta hatte in lähmendem Entsetzen die Blut von Schweißungen über sich ergehen lassen.

Zuerst will sie ein leises Schaudergefühl, mit Mitleid gepaart, beschleichen, dann aber erfährt sie etwas, das beinahe dem Ekel gleichkommt vor dem megärenhaften Betragen der andern, und das ihr fast ein physisches Unbehagen verursacht. Nur mit äußerster Willensanstrengung erhebt sie sich ebenfalls. Sie scheint zu wachsen in dem Bewußtsein ihrer Unschuld und Reinheit.

„Ihre Beschuldigungen treffen mich nicht“, sagt sie ruhig und stolz, wenn sie auch nicht verhindern kann, daß ihre Stimme in verbaltener Erregung zittert. „Ich höre heute zum ersten Male von Ihnen, wie ich Sie zum ersten Male sehe. Ich würde es beklagen, Sie, wenn auch ahnungslos, um Ihr Glück gebracht zu haben, hätte ich die Ueberzeugung gewonnen, daß Sie Frant liebten. Aber eine Frau, die so spricht, wie Sie, die vernünftig und nach Haß und Rache lüret, die hat nie geliebt. — Ja, ich bin sehr glücklich! Frei und offen will ich es gestehen: Die Liebe meines Mannes ist das höchste, was ich auf Erden besitze, und dennoch, würde er sich von mir wenden, um an anderer Stelle ein noch größeres Glück zu finden, ich würde vielleicht sterben daran, aber segnen ihn noch in meiner letzten Stunde.“

Sie ist totenbleich. Der edle Jörn, der in den großen blauen Augen aufflammt, versteht dem garten Gesicht etwas Hoheisvolles. Doch ihre Kraft ist zu Ende, ein Zittern geht durch ihre Glieder, ihre Hand tastet nach einem Halt.

In diesem Augenblick tönt in die Stille, die auf Hettas Worte folgt, das leise Weinen des Kindes. Und dieser Ton gibt ihr sofort die schwindende Kraft zurück.

Ohne auf die Fremde weiter zu achten, eilt sie an das Bettchen. Sie hebt den Kleinen empor und preßt ihn an sich mit einer Inbrunst, als könne man ihr auch diesen Besitz streitig machen wollen.

Jessies Blicke sind der jungen Frau gefolgt. Jetzt weiten sich ihre Augen. Langsam, wie von einer unsichtbaren Macht angezogen, kommt sie näher. „Ein Kind? — Sie haben ein Kind?“

„Ja,“ ruft Hetta, „ein Kind! Das aber gehört mir, mir allein, denn ich habe es in Schmerzen geboren. Frant mag wählen zwischen Ihnen und mir. Und wie auch seine Entscheidung ausfällt, ich werde mich kluglos fügen; nur das Kind muß mir bleiben, es wird mich entschädigen.“ Sie hat in ihrer Aufregung wieder deutsch gesprochen, und es bleibt fraglich, ob Jessie sie verstanden.

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Lebendig verbrannt. Bei einem Großfeuer in Wargdorf bei Fürstenwalde sind der Hofbesitzer und sein Knecht Nidel verbrannt.

— Flucht aus dem Gefängnis. Aus dem Gefängnis des Kreisgerichts in Olmütz ist der Sträfling Franz Tichaczek, ein gefährlicher Verbrecher, entflohen. Tichaczek, der die Stäbe seines Fenstergitters mit einem Holzseil verbogen hatte, ist dann in den Hof gesprungen und in das Bureau des Gerichts eingedrungen, wo er den Talar eines Richters entwendete. Er konnte so unerkannt die Wachen passieren.

— Ein vierundzwanzigfacher Mörder.